

Funktion der intertextuellen Referenz auf Goethes "Werther" in Plenzdorfs Roman "Die neuen Leiden des jungen W."

Subašić, Anita

Undergraduate thesis / Završni rad

2019

Degree Grantor / Ustanova koja je dodijelila akademski / stručni stupanj: **Josip Juraj Strossmayer University of Osijek, Faculty of Humanities and Social Sciences / Sveučilište Josipa Jurja Strossmayera u Osijeku, Filozofski fakultet**

Permanent link / Trajna poveznica: <https://urn.nsk.hr/urn:nbn:hr:142:199130>

Rights / Prava: [In copyright](#) / [Zaštićeno autorskim pravom](#).

Download date / Datum preuzimanja: **2024-06-22**



FILOZOFSKI FAKULTET
SVEUČILIŠTE JOSIPA JURJA STROSSMAYERA U OSIJEKU

Repository / Repozitorij:

[FFOS-repository - Repository of the Faculty of Humanities and Social Sciences Osijek](#)



Sveučilište J. J. Strossmayera u Osijeku
Filozofski fakultet Osijek
Jednopredmetni preddiplomski studij njemačkog jezika i književnosti

Anita Subašić

**Funkcija intertekstualne referencije na Goetheova *Werthera* u
Plenzdorfovu romanu *Nove patnje mladoga W.***

Završni rad

Mentor: Doc. dr. sc. Tihomir Engler

Osijek, 2019.

Sveučilište J. J. Strossmayera u Osijeku
Filozofski fakultet Osijek
Odsjek za njemački jezik i književnost
Jednopredmetni preddiplomski studij njemačkog jezika i književnosti

Anita Subašić

**Funkcija intertekstualne referencije na Goetheova *Werthera* u
Plenzdorfovu romanu *Nove patnje mladoga W.***

Završni rad

Njemački jezik i književnost

Znanstveno područje: humanističke znanosti

Znanstveno polje: filologija

Znanstvena grana: germanistika

Mentor: Doc. Dr. sc. Tihomir Engler

Osijek, 2019.

J.-J.- Strossmayer Universität in Osijek
Fakultät für Geistes- und Sozialwissenschaften Osijek
Vordiplomstudium der deutschen Sprache und Literatur
(Ein-Fach-Studium)

Anita Subašić

**Funktion der intertextuellen Referenz auf Goethes *Werther* in
Plenzdorfs Roman *Die neuen Leiden des jungen W.***

Abschlussarbeit

Mentor: Univ.-Doz. Dr. Tihomir Engler

Osijek, 2019

J.-J- Strossmayer- Universität in Osijek
Fakultät für Geistes- und Sozialwissenschaft Osijek
Abteilung für deutsche Sprache und Literatur
Vordiplomstudium der deutschen Sprache und Literatur
(Ein-Fach-Studium)

Anita Subašić

**Funktion der intertextuellen Referenz auf Goethes *Werther* in
Plenzdorfs Roman *Die neuen Leiden des jungen W.***

Abschlussarbeit

Literaturwissenschaft

Mentor: Univ.-Doz. Dr. Tihomir Engler

Osijek, 2019

IZJAVA

Izjavljujem s punom materijalnom i moralnom odgovornošću da sam ovaj rad samostalno napravio/la te da u njemu nema kopiranih ili prepisanih dijelova teksta tuđih radova, a da nisu označeni kao citati s napisanim izvorom odakle su preneseni. Svojim vlastoručnim potpisom potvrđujem da sam suglasan/na da Filozofski fakultet Osijek trajno pohrani i javno objavi ovaj moj rad u internetskoj bazi završnih i diplomskih radova knjižnice Filozofskog fakulteta Osijek, knjižnice Sveučilišta Josipa Jurja Strossmayera u Osijeku i Nacionalne i sveučilišne knjižnice u Zagrebu.

U Osijeku, 15.09.2019.

Anita Subašić, 0122225109

ime i prezime studenta, JMBAG

Zusammenfassung

In dieser Abschlussarbeit werde ich zwei Romane von verschiedenen Autoren unter die Lupe nehmen. Es handelt sich dabei um Johann Wolfgang Goethes *Die Leiden des jungen Werther* und Ulrich Plenzdorfs *Die neuen Leiden des jungen W.* Es sind zwei Romane, die vom Inhalt her im Grunde genommen sehr ähnlich sind. Diese Ähnlichkeit brachte mich auf die Idee, mich damit zu befassen, warum sich Ulrich Plenzdorf dazu entschieden hat, seinen Roman auf den Text von Goethes Roman aufzubauen.

Zuerst werde ich die Autoren, die diese zwei Romane geschrieben haben, darstellen und allgemeine Informationen zu jedem Werk geben. Im Hauptteil meiner Arbeit werde ich die zwei Romane in Bezug auf die Handlungen und die Hauptgestalten analysieren, um die grundlegende Informationen für den zentralen Teil der Arbeit vorzubereiten. In diesem Teil werde ich versuchen festzustellen, welche Ähnlichkeiten und Unterschiede es zwischen Goethes *Werther*-Roman und Plenzdorfs *Neue Leiden*-Roman gibt. Abschließend wird auch die Funktion der intertextuellen Referenz von Plenzdorfs Roman auf denjenigen von Goethe erörtert.

Schlüsselwörter: Intertextualität, Liebe, Tod, Vergleich, Werther

Inhaltsverzeichnis

1. Einführung.....	1
2. Johann Wolfgang Goethe.....	1
2.1 Leben.....	1
2.2 Entstehung und literarische Bedeutung des Romans <i>Die Leiden des jungen Werther</i> ..	3
3. Ulrich Plenzdorf.....	3
3.1. Leben.....	3
3.2 Entstehung und literarische Bedeutung des Romans <i>Die neuen Leiden des jungen W.</i>	4
4. Goethes <i>Die Leiden des jungen Werther</i>	5
4.1. Die Romanhandlung.....	5
4.2. Werther-Gestalt.....	6
4.3 Lotte-Gestalt.....	8
4.4 Albert-Gestalt.....	9
5. Ulrich Plenzdorfs <i>Die neuen Leiden des jungen W.</i>	10
5.1 Die Romanhandlung.....	10
5.2 Edgar-Gestalt.....	12
5.3 Charlie-Gestalt.....	13
5.4 Dieter-Gestalt.....	14
6. Literaturhistorischer Stellenwert der Romane über Werther und Wibeau und ihr Vergleich	15
6.1 Gemeinsamkeiten der Romane.....	16
6.2 Unterschiede der Romane.....	17
6.3 Intertextuelle Referenz.....	17
7. Schlusswort.....	19
8. Literaturverzeichnis	21

1. Einführung

In dieser Abschlussarbeit beschäftige ich mich mit Ähnlichkeiten und Unterschieden zwischen zwei deutschen Romanen aus unterschiedlichen Zeiten, mit *Den Leiden des jungen Werther* von Johann Wolfgang Goethe und mit *Den neuen Leiden des jungen W.* von Ulrich Plenzdorf. Diese Werke habe ich gewählt, weil ich von beiden Romanen beeindruckt bin. Was mir insbesondere imponiert, sind ausgerechnet die intertextuellen Bezüge zwischen Goethes *Werther* und Plenzdorfs *Die neuen Leiden des jungen W.* Schon im Titel ist zu bemerken, dass diese Romane in enger Verbindung stehen, weswegen ich ausgerechnet diese zwei Werke zum Vergleich gewählt habe.

Ganz am Anfang werde ich die beiden Autoren vorstellen, indem sowohl der Lebenslauf als auch die Werke, die ich analysiere, ein bisschen näher dargestellt werden. Danach werden die wichtigsten Gestalten aus beiden Werken analysiert. Abschließend wird ein Vergleich zwischen den zwei Romanen unternommen bzw. deren Ähnlichkeiten und Unterschiede erläutert. Ziel dieser Arbeit ist es auch zu erkennen, aus welchen Gründen Plenzdorf in seinen Roman intertextuelle Referenzen auf Goethes Roman eingebaut hatte.

2. Johann Wolfgang Goethe

2.1 Leben

Johann Wolfgang Goethe ist am 28. August 1749 in Frankfurt am Main geboren.¹ Er stammt aus einer wohlhabenden, lutherischen Familie und er genießt eine gute Ausbildung. Sein Vater ermöglicht ihm das Erlernen von mehreren Sprachen und den Musikunterricht in Klavier und Cello.² Er besucht in seiner Geburtsstadt sowohl Konzerte als auch Theater.³

1765 zieht Goethe wegen des Jura-Studiums nach Leipzig.⁴ Er befasst sich aber mehr mit Naturwissenschaften und geht lieber ins Theater.⁵ Goethe verliebt sich zu dieser Zeit in Anna

¹ Vgl. <http://www.goethezeitportal.de/wissen/enzyklopaedie/goethe/goethe-biographie.html>, abgerufen am 20.6.2019.

² Vgl. ebd.

³ Vgl. ebd.

⁴ Vgl. ebd.

⁵ Vgl. ebd.

Katharina Schönkopf.⁶ Wegen einer Erkrankung kehrt er 1769, ohne das Studium beendet zu haben, nach Frankfurt zurück.⁷ Doch nach einem Jahr erholt er sich wieder und setzt sein Studium in Straßburg fort.⁸ Dort lernt er Herder kennen, mit dem er danach lebenslang befreundet bleibt.⁹

1771 kehrt Goethe nach Frankfurt zurück, wo er als Rechtsanwalt tätig ist.¹⁰ Im gleichen Jahr schreibt er *Götz von Berlichingen*, ein Schauspiel, das für die Entwicklung der neuen literarischen Bewegung, die man später als Sturm und Drang bezeichnen wird, von großer Bedeutung ist.¹¹ 1772 lernt er während seines Aufenthalts in Wetzlar Charlotte Buff kennen, doch da Charlotte verlobt ist, entwickelt sich nichts mehr als Freundschaft zwischen ihr und Goethe.¹² Seinen großen internationalen Erfolg erzielt Goethe 1774 mit dem Roman *Die Leiden des jungen Werther*.¹³

Indem er der Einladung des Erbprinzen Carl-August von Sachsen-Weimar-Eisenach (1757–1828) folgt, kommt Goethe am 7. November 1775 in Weimar an.¹⁴ Goethe und der Herzog werden kurz darauf enge Freunde und dank dem Herzog wird Goethe zum Minister und zum Geheimrat am Weimarer Hof.¹⁵

Auf der Suche nach neuen Eindrücken und Inspirationen für sein literarisches Schaffen reist Goethe 1786 nach Italien.¹⁶ Während seiner Italienreise vollendet er das Drama *Egmont* und macht sich an die Arbeit an weiteren Dramen wie *Iphigenie auf Tauris* und *Torquato Tasso*.¹⁷

Im Jahre 1788 kehrt Goethe nach Weimar zurück, wo er Christiane Vulpius kennen lernt, mit der er ein Jahr danach auch einen Sohn namens August bekommt.¹⁸ Das Paar heiratete erst 1806, obwohl sie schon kurz nach der ersten Begegnung zusammen leben. Goethe stirbt am 22. März 1832.¹⁹

⁶ Vgl. ebd.

⁷ Vgl. ebd.

⁸ Vgl. ebd.

⁹ Vgl. ebd.

¹⁰ Vgl. ebd.

¹¹ Vgl. ebd.

¹² Vgl. ebd.

¹³ Vgl. ebd.

¹⁴ Vgl. ebd.

¹⁵ Vgl. https://www.planet-wissen.de/geschichte/persoenlichkeiten/johann_wolfgang_von_goethe/index.html, abgerufen am 20.6.2019.

¹⁶ Vgl. ebd.

¹⁷ Vgl. ebd.

¹⁸ Vgl. ebd.

¹⁹ Vgl. ebd.

2.2 Entstehung und literarische Bedeutung des Romans *Die Leiden des jungen Werther*

Goethes Roman zählt zu den größten Erfolgen in der deutschen Literaturgeschichte (vgl. Ruhrberg 1998: 341). *Die Leiden des jungen Werther* steht in der Tradition der um die Mitte des 18. Jahrhunderts schon traditionellen Briefromane, deren Erzählform Goethe aber radikal und entscheidend modifiziert (vgl. ebd.: 344), indem er seinem Roman die Form eines monologischen Briefromans gibt (vgl. ebd.: 345). Goethe lässt die Leser und Leserinnen sozusagen allein mit dem Erzählten, denn kein Erzähler kommentiert das Geschehen (vgl. ebd.).

Der Roman fußt auf Goethes eigenen Erlebnissen: Im Jahre 1772 ist er auf Wunsch seines Vaters am Reichskammergericht in Wetzlar als Praktikant tätig, wo er sich in die Tochter eines Amtmanns, Charlotte Buff, verliebt (vgl. ebd.: 342). Da Charlotte Buff aber schon mit Goethes Amtskollegen Johann Christian Kestner verlobt ist, muss sich Goethe zurückziehen, was er auch macht, indem er im Herbst Wetzlar ganz überraschend verlässt. Als er nach Hause kam und an seinem Roman arbeitete, baute er in den Roman zusätzlich die Geschichte seines Wetzlarer Bekannten ein, diejenige von Karl W. Jerusalem, der im Herbst 1772 Selbstmord begeht und über dessen Tod Goethe von Charlottes Ehemann brieflich informiert wurde. Diesen Roman schrieb Goethe 1774 in nur vier Wochen nieder, wobei der Roman im Sommer 1774 zuerst anonym erschien (vgl. ebd.).

3. Ulrich Plenzdorf

3.1. Leben

Ulrich Plenzdorf (1934–2007) gehört zu den erfolgreichsten und bekanntesten Schriftstellern und Drehbuchautoren der ehemaligen DDR.²⁰ Seine gesellschaftskritischen Stücke machen ihn zu einem der meistgespielten Dramatiker, der ebenfalls im Westen Aufmerksamkeit erregt.²¹ Mitte der 1960er Jahre beginnt er bei der DEFA Filmstoffe zu entwickeln und nimmt immer wieder realistische Gegenwartsthemen sowie Probleme junger Leute auf.²²

²⁰ Vgl. <https://www.defa-stiftung.de/defa/kuenstlerin/ulrich-plenzdorf/>, abgerufen am 20.6.2019

²¹ Vgl. ebd.

²² Vgl. ebd.

Geboren wurde dieser Schriftsteller am 26. Oktober 1934 in Berlin.²³ Seine Eltern sind KPD-Mitglieder, die sich aktiv gegen die Nationalsozialisten einsetzen.²⁴ Am Anfang genießt er eine gute Ausbildung.²⁵ Nach seiner Schulausbildung studierte Plenzdorf marxistisch-leninistische Philosophie am Franz-Mehring-Institut in Leipzig.²⁶ Nach drei Semestern gibt er dieses Studium auf, um von 1959 bis 1963 an der Filmhochschule in Potsdam-Babelsberg Dramaturgie zu studieren.²⁷

Ulrich Plenzdorfs erstes Szenarium, das Historien-Abenteuer *Mir nach, Canaillen* (1964) entsteht im Rahmen seiner Diplomarbeit an der Filmhochschule nach der Romanvorlage *Eine Sommerabenddreistigkeit* von Joachim Kupsch und ist die erste Zusammenarbeit mit Drehbuchautor und Darsteller Manfred Krug.²⁸

Plenzdorfs populärstes Werk sind *Die neuen Leiden des jungen W.*, bei dem es sich um sein erstes aufgeführtes Theaterstück handelt. Nach diesem Text erscheinen von ihm weitere Werke wie z.B. *Die Legende vom Glück ohne Glück*, *Ein Tag länger als ein Leben* und *Mörderkind*.²⁹

3.2 Entstehung und literarische Bedeutung des Romans *Die neuen Leiden des jungen W.*

Plenzdorfs Prosafassung seines in Drehbuchmanier geschriebenen Romans *Die neuen Leiden des jungen W.* wurde in den frühen Siebzigern des zwanzigsten Jahrhunderts sofort zum Kultbuch in und außerhalb der DDR (vgl. Ruhrberg 2000: 231). Plenzdorfs Schreibprogramm erfuhr hier zum ersten Mal eine andere Gestaltung: Es handelt sich um die Fokussierung seiner Sympathie für Antihelden, die die Welt verändern wollen, was aber unerreich bleibt, weil sie an den Verhältnissen scheitern (vgl. ebd.). Auch international erreicht dieses Werk einen großen Erfolg. Bereits 1980 erschien der Roman in 15 Übersetzungen (vgl. ebd.: 232).

Geschrieben wurde es in der Sprache der DDR-Jugend der 1970er Jahre und aus diesem Aspekt her gilt das autobiografische Stück zu Recht als ein Stück DDR-Weltliteratur.³⁰

²³ Vgl. ebd.

²⁴ Vgl. ebd.

²⁵ Vgl. ebd.

²⁶ Vgl. ebd.

²⁷ Vgl. ebd.

²⁸ Vgl. ebd. https://www.filmportal.de/person/ulrich-plenzdorf_884cc1006e754d92970c54e74871aacc, abgerufen am 20.6.2019

²⁹ Vgl. ebd.

³⁰ Vgl. ebd. https://www.focus.de/kultur/buecher/ulrich-plenzdorf_aid_69353.html, abgerufen am 20.6.2019

Ursprünglich beging die Hauptfigur – wie in Goethes Vorlage – am Ende des Textes von Plenzdorf Selbstmord.³¹ Da aber dies im Osten als politisch unkorrekt ankam, hatte Plenzdorf keine andere Wahl, als das Werk zu überarbeiten.³²

Indem in seinem Stück die Konflikte aus Goethes *Werther* in die Gegenwart eingebettet werden, konnten sich viele Jugendliche mit der Hauptgestalt Edgar als einem Suchenden identifizieren (vgl. Jäger 1948: 47). Zu dem Thema, wonach diese Gestalt sucht, löste Ulrich Plenzdorfs Stück *Die neuen Leiden des jungen W.* große Debatten aus (vgl. Koebner 1984: 48).

Koebner (1948: 344f.) behauptet, dass das Werk in beiden Ländern gut ankam:

Die Prüfung von Fortschrittsidealen und die Erschütterung scheinbar stabiler Dogmen nähert die ost- und die westdeutsche Perspektive in den siebziger und frühen achtziger Jahren einander an. Diese Konvergenz, die befristet und partiell bleibt, zeigt sich etwa an dem außerordentlich großen Erfolg, den Ulrich Plenzdorfs *Leiden des jungen W.* (1972) noch Jahre nach der Uraufführung des Werks in beiden Ländern genießt.

4. Goethes *Die Leiden des jungen Werther*

4.1. Die Romanhandlung

Die Handlung fängt am 4. Mai 1771 an. Werther ist froh, dass er aus der Stadt weg ist. Er schreibt seinem besten Freund, dass er ihn verlassen hat, obwohl die beiden unzertrennlich sind, und hofft, dass dieser ihm verzeihen wird (vgl. Goethe 1974: 5). Er bittet seinen Freund darum, seiner Mutter auszurichten, dass er ihre Geschäfte bestens betreibt und ihr schon Bescheid sagen wird, wie und wann er sie erledigen wird (vgl. ebd.: 6).

Werther fühlt sich in der neuen Umgebung sehr wohl und ist von der Schönheit der Natur beeindruckt (vgl. ebd.). Er macht eine Bekanntschaft mit einem Mann, dem fürstlichen Amtmann, der insgesamt neun Kinder hat. Nach dem Tod seiner Frau wohnt der Amtmann auf einem fürstlichen Jagdhof (vgl. ebd.: 11).

Auf einem Ball lernt Werther die Tochter des Amtmannes kennen (vgl. ebd.: 19). Es ist die Bekanntschaft mit Charlotte, die seinem Herzen sehr nah geht. Er bezeichnet Charlotte als einen Engel (vgl. ebd.: 18). Lotte ist jedoch schon vergeben an einen anderen Mann, der auf einer Reise ist (vgl. ebd.: 19). Kurz nach dem Ball kommt Lottes Verlobter Albert von der Reise zurück (vgl. ebd.: 42). Werther geht es immer schlechter, weil Lotte einem anderen Mann gehört, weshalb er

³¹ Vgl. ebd.

³² Vgl. ebd.

innerliche Schmerzen fühlt (vgl. ebd.: 92). Die Natur und die Bücher, die er früher so mochte, eckeln ihn nur noch an (vgl. ebd.: 55).

Werther verlässt aus Liebeskummer die ihm vertraut gewordene Umgebung und fängt bei einem Gesandten an zu arbeiten (vgl. ebd.: 63). In der neuen Umgebung lernt er Fräulein von B. kennen, die Lotte sehr ähnlich ist (vgl. ebd.: 68). Er schreibt seinem besten Freund, dass er sich hier nicht mehr wohl fühlt, weil er als Bürger aus dem adeligen gesellschaftlichen Leben ausgeschlossen ist, so dass er nach vierzehn Tagen zurück reist (vgl. ebd.: 78f.). Der Grund für seine Rückkehr liegt aber noch mehr darin, dass er wieder in Lottes Nähe sein möchte (vgl. ebd.: 79).

Nachdem Werther zu Lotte kommt, sagte sie ihm aber, dass er nicht mehr zu ihr kommen soll (vgl. ebd.: 108). Doch Werther kommt trotz Lottes Bitte zu ihr und auf deren Wunsch beginnt er ihr, die Übersetzungen einiger Gesänge Ossians, die Lotte in ihrer Schublade aufbewahrt hatte, laut vorzulesen (vgl. ebd.: 114). Nachdem er mit dem Lesen fertig war, küsste er Lotte (vgl. ebd.: 121), wonach meint sie, dass er nie wieder zu ihr kommen soll (vgl. ebd.: 122).

Am Tag darauf schreibt Werther einen Abschiedsbrief an Lotte und erklärt ihr, dass er sterben möchte, weil er einsieht, dass sie Albert nicht verlassen wird (vgl. ebd.: 110). Dieser Brief wird erst nach Werthers Tod auf seinem Schreibtisch gefunden und Lotte übergeben (vgl. ebd.).

Kurz vor Weihnachten begeht Werther Selbstmord, indem er sich am Schreibtisch sitzend mit einer Pistole durch den Kopf schießt. Er hat einen blauen Frack mit gelber Weste an. Bevor er sich umbringt, trinkt er ein Glas Wein, wobei *Emilia Galotti* auf dem Pulte vor ihm aufgeschlagen ist (vgl. ebd.: 131). Werther wird auf seinen Wunsch in einem einsamen Tal begraben. Er wird von Handwerkern getragen und kein Geistlicher ist mit dabei (vgl. ebd. 132). Da Lotte, nachdem man ihr über Werthers Tod berichtet hatte, ohnmächtig wurde, hat man auch an der Beerdigung Angst um Lottes Leben (vgl. ebd.).

4.2. Werther-Gestalt

„Ich bin allein und freu mich meines Lebens in dieser Gegend, die für solche Seelen geschaffen ist, wie meine. Ich bin so glücklich, mein Bester [...]“ (ebd.: 7) Aus diesen Sätzen ist zu erkennen, dass Werther seine Freude am Leben in dieser neuen Umgebung findet bzw. ihm dieser Umzug sehr gut tut. Die Leser lernen Werther als eine positive, glückliche und unbesorgte Person kennen. Vor allem ist zu erkennen, dass Werther in der Ortschaft gut aufgenommen wird: „Die geringen Leute des Ortes kennen mich schon und lieben mich, besonders die Kinder“ (ebd.: 9). Dass Werther auch kinderfreundlich ist, wird ebenfalls erwähnt:

Ja, lieber Wilhelm, meinem Herzen sind die Kinder am nächsten der Erde. (Ebd.: 38).

[...]

Vor wenig Tagen traf ich einen jungen V. an, einen offenen Jungen mit einer gar glücklichen Gerichts-bildung. Er kommt erst von Akademien, dünkt sich eben nicht weise, aber glaubt doch, er wisse mehr als andere. Auch war er fleißig, wie ich an allerlei spürte, kurz, er hatte hübsche Kenntnisse. Da er hörte, daß ich viel zeichnete und Griechisch könnte... (Ebd.: 10-11).

Werthers Leidenschaften und Fähigkeiten stehen in diesem Teil des Romans im Vordergrund. Somit wird deutlich, dass Werther nicht nur ein gebildeter junger Mensch, sondern auch ein sehr emotionaler Typ ist. Es wird auch erwähnt, dass er mit Homer begeistert ist:

Du fragst, ob du mir meine Bücher schicken sollst? - Lieber, ich bitte dich um Gottes willen, laß mir sie vom Halse! Ich will nicht mehr geleitet, ermuntert, angefeuert sein, braust dieses Herz doch genug aus sich selbst; ich brauche Wiegenesang, und den habe ich in seiner Fülle gefunden in meinem Homer! (Ebd.: 8).

Werther liest sonst zahlreiche andere Titel, aber hier genügt ihm nur Homer. Dies deutet darauf hin, dass sich Werther damit begnügt, in der Natur und mit der Natur zu leben, wie es der Fall in Homers Antike war.

Im Brief von 16. Juni 1771 erfahren die Leser mehr über Werthers Gefühle. Er macht eine Bekanntschaft, die seinem Herz so nah steht. Er kann aber dem Freund nicht erklären, wie es dazu gekommen ist bzw. warum er Lotte so gern hat: „Und doch bin ich nicht imstande, dir zu sagen, wie sie vollkommen ist, warum sie vollkommen ist; genug, sie hat allen meinen Sinn gefangengenommen“ (ebd.: 18).

Im Laufe des Romans werden seine seelischen Schmerzen immer unerträglicher: „Was Lotte einem Kranken sein muß, fühle ich an meinem eigenen Herzen, das übler dran ist manches, das auf dem Siechbette verschmachtet“ (ebd.: 30). Anhand der angeführten Stelle können die Leser nachvollziehen, wie stark sich seine Gefühle Lotte gegenüber im Laufe des Handlungsablaufes entwickelt haben. Er schreibt seinem besten Freund Wilhelm, dass er der glücklichste Mensch ist, sobald er Lotte sieht: „‘Ich werde sie sehen!’ ruf ich morgens aus, wenn ich mich ermuntere und mit aller Heiterkeit der schönen Sonne entgegenblicke, ich werde sie sehen!’ Und da habe ich für den ganzen Tag keinen Wunsch weiter. Alles, alles verschlingt sich in dieser Aussicht“ (ebd.: 40). Aus diesem Zitat ist ersichtlich, wie sehr sich Werther auf ein Wiedersehen mit Lotte freut und wie stark seine Gefühle ihr gegenüber sind.

Da Lotte aber vergeben ist, geht es Werther immer schlechter und all das, was ihm früher Freude bereitet hat, ist jetzt für ihn nur noch eine Qual:

Es ist ein Unglück, Wilhelm, meine tätigen Kräfte sind zu einer unruhigen Lässigkeit verstimmt, ich kann nicht müßig sein und kann doch auch nichts tun. Ich habe keine Vorstellungskraft, kein Gefühl an der Natur, und die Bücher ekeln mich an. (Ebd.: 54f.)

Am Anfang des Romans lernt man Werther als eine fröhliche Person kennen, die die Natur und Bücher über alles liebt. Im Laufe des Romans wird man auch mit seiner anderen, depressiven Seite vertraut gemacht. Wegen Liebeskummer hat er weder Interesse an den Büchern noch an der Natur. Der Schmerz sitzt so tief, dass er nur noch leidet und Selbstmordgedanken hat: „Tausend Anschläge, tausend Aussichten wüteten durch meine Seele, und zuletzt stand er da, fest, ganz der letzte, einzige Gedanke: Ich will sterben!“ (ebd.: 110). Diese Gedanken verwirklicht er auch am Ende des Romans.

Diese seine Entscheidung sich das Leben zu nehmen, konnte auch nicht von seiner Verbundenheit und Erfüllung mit und durch die Natur, die er am Anfang des Romans erlebt und in vollen Zügen genießt, als er in diese kleine Ortschaft ankommt, verhindert werden. Wie im Zitat enthalten, spielt die Natur im Roman für die Hauptgestalt eine große Rolle:

Eine zentrale Rolle in den Empfindungen und Vorstellungen des Helden spielt die Natur. Sie wird - zu Beginn des Romans - emphatisch besetzt mit religiösen Attributen. Natur ist die ewig-schöpferische, spinozistisch-pathetische Allnatur, an deren Heiligkeit der Mensch, vor allem der empfindende und künstlerische, teilhat und in der der Held ganz zu vergehen wünscht. (Ruhrberg 1998: 343)

Insofern wird in der Gestalt Werther ein junger Mann porträtiert, der sehr gebildet ist und der sich in eine junge vergebene Frau verliebt, dessen Liebe ihn aber in den Tod führt.

4.3 Lotte-Gestalt

„Einen Engel-pfui! Das sagt jeder von der Seinigen, nicht wahr? Und doch bin ich nicht imstande, dir zu sagen, wie sie vollkommen ist, warum sie vollkommen ist; genug, sie hat allen meinen Sinn gefangengenommen“ (Goethe 1974: 18) So beschreibt Werther seinem Freund Wilhelm Lotte, die er auf einem Ball kennen lernt. Lotte ist in Werthers Augen ein perfektes Geschöpf. Er bezeichnet sie als einen Engel mit schwarzen Augen, in denen er wahre Teilnahme an ihm selbst und seinem Schicksal sieht (vgl. ebd.: 38). Auch Lottes schöne Gestalt mittlerer Größe, ihr simples weißes Kleid mit Schleifen an Arm und Brust in blass-roter Farbe wie ihre lebendigen Lippen und munteren Wangen kommen zum Ausdruck (vgl. ebd.: 20ff.).

Doch, dass Lotte schon verlobt ist und dass ihr angeblich sehr braver Verlobter abgereist ist, um Geschäfte zu erledigen, davor wird Werther von seiner Gesellschafterin gewarnt:

Sie werden ein schönes Frauenzimmer kennenlernen. Nehmen sie sich in acht, daß sie sich nicht verlieben. Sie ist schon vergeben, an einen sehr braven Mann, der verreist ist, seine Sachen in Ordnung zu bringen, weil sein Vater gestorben ist und sich um eine ansehnliche Versorgung zu bewerben.“ (Ebd.:19)

Lottes Charakter kommt zum Ausdruck in der Szene, in der sie mit herziger und liebevoller Freundlichkeit Brot an ihre Kleinen verteilt:

Sie hielt ein schwarzes Brot und schnitt ihren Kleinen rings herum jedem sein Stück nach Proportion ihres Alters und Appetits ab, gabs jedem mit solcher Freundlichkeit, und jedes rief so ungekünstelt sein „danke!“, indem es mit den kleinen Händchen lange in die Höhe gereicht hatte, ehe es noch abgeschnitten war, und nun mit seinem Abendbrote vergnügt entweder wegsprang, oder nach seinem stillen Charakter gelassen davon ging nach dem Hoftore zu, um die Fremden und die Kutsche zu sehen, darin ihre Lotte wegfahren sollte (Ebd.: 20).

Anhand der oben hervorgebrachten Beschreibung ist zu schließen, dass Lotte eine warmherzige Frau ist. Da ihre Mutter verstorben ist, trägt sie die Verantwortung dafür, sich um ihre kleineren Geschwister zu kümmern, was sie auch auf eine sehr liebevolle Weise tut. Die Grundlage dafür wurde sicher in ihrer Kindheit gelegt, von der wir erfahren, dass sie schon als Kind Romane gern las und sich dabei wohl fühlte: „Weiß Gott, wie wohl mir's war, wenn ich mich sonntags so in ein Eckchen setzen und mit ganzem Herzen an dem Glück und Unstern einer Miß Jenny teilnehmen konnte“ (ebd.: 22). Ihre Leidenschaften sind ferner Tanzen und Klavierspielen, das heißt Musik, die ihr eine große Beruhigung ist: Denn „wenn ich was im Kopfe habe und mir auf meinem verstimmten Klavier einen Contretanz vortrommele, so ist alles wieder gut“ (ebd.).

Insofern wird in der Gestalt von Lotte ein junges Mädchen porträtiert, das hilfsbereit ist, ein offenes Herz hat und im Unterschied zu Werther ihren Genuss am unmittelbaren Leben und an alltäglichen Sachen findet.

4.4 Albert-Gestalt

Albert, Lottes Verlobter, ist ein braver Mann, der zum Zeitpunkt als sich Lotte und Werther kennen lernen, weggereist ist, um sich um einen Posten zu bewerben, weil sein Vater vor kurzem gestorben ist (vgl. ebd.: 19), Er kommt zu Lotte zurück, nachdem er dies erledigt hat (vgl. ebd.: 42).

Werther bezeichnet Albert als den besten Menschen unter dem Himmel (vgl. ebd.: 45). Auch Albert hat eine gute Meinung über ihn, wie es Werther selbst dokumentiert: „[...] dann der ehrliche Albert, der durch keine launische Unart mein Glück stört; der mich mit herzlicher Freundschaft umfaßt; dem ich nach Lotten das Liebste auf der Welt bin!“ (ebd.: 45).

Er ist ein Mensch, der selten schlecht gelaunt ist (vgl. ebd.: 42). Außerdem verhält er sich Lotte gegenüber korrekt, denn er weiß, was er an Lotte hat und schätzt dies (vgl. ebd.).

Das Gespräch zwischen Werther und Albert zum Thema Selbstmord deutet darauf hin, dass Albert gegen den Selbstmord ist: „Ich kann mir nicht vorstellen, wie ein Mensch so töricht sein kann, sich zu erschießen; der blöde Gedanke erregt mir Widerwillen (ebd.: 47).

Als Lottes Mutter im Sterben lag, vertraute sie Lotte dem liebeswürdigen Albert an:

Wenn er mir von ihrer rechtschaffenen Mutter erzählt: wie sie auf ihrem Todbette Lotten ihr Haus und ihre Kinder übergeben und ihm Lotten anbefohlen habe, wie seit der Zeit ein ganz anderer Geist Lotten belebt habe, wie sie in der Sorge für ihre Wirtschaft und in dem Ernsten, eine wahre Mutter geworden, wie kein Augenblick ihrer Zeit ohne tätige Liebe [...] (ebd.: 45).

Beruflich ist er auch sehr erfolgreich, denn er erhält ein Amt mit einem artigen Auskommen vom Hofe (vgl. ebd.). Insofern wird in Alberts Gestalt ein junger Mann porträtiert, der korrekt im Benehmen, fleißig und anständig ist. Er heiratet Lotte und benimmt sich ihr gegenüber als ein anständiger und geduldiger Mensch.

5. Ulrich Plenzdorfs *Die neuen Leiden des jungen W.*

5.1 Die Romanhandlung

Die Hauptgestalt Edgar schmeißt seine Lehre, flieht von zu Hause aus Mittenberg in die Großstadt Berlin (vgl. Plenzdorf 1973: 16). Dort siedelt er sich in der Laube seines Freundes an (vgl. ebd.: 25). Der Freund fährt zurück nach Mittenberg, während Edgar in der Laube bleibt, woher er seinem Freund regelmäßig Nachrichten schickt, die er auf einen Tonband aufnimmt (vgl. ebd.: 9).

Auf den Tonbändern berichtet er über seinen Alltag in der Laube. Er erzählt, wie er Charlie begegnet ist, die im benachbarten Kindergarten arbeitet, bzw. mit den Kindern im Hof des Kindergartens spielt (vgl. ebd.: 46). Während Edgar hinter seiner Laube mit Malzeug sitzt, befinden sich die Kinder hinter ihm und sehen ihm beim Malen zu (vgl. ebd.: 47.) Die Kinder mögen ihn sehr (vgl. ebd.: 47) und Edgar kommt über die Kinder in Kontakt mit der schwarzäugigen Charlie, die er sofort sehr sympathisch findet, obwohl er erfährt, dass sie schon verlobt ist (vgl. ebd.: 45f.).

Eines Tages erfährt er, dass Dieter, Charlies Verlobter, von der Arme zurückkommt, um Germanistik zu studieren (vgl. ebd.: 71). Als Charlie mit Dieter im Kindergarten erschienen ist, ist Edgar der Meinung, dass Dieter nicht zu Charlie passt, obwohl die zwei unzertrennlich sind (vgl. ebd.: 74).

In Berlin macht sich Edgar auf die Suche nach einer Arbeit. So beginnt er bei einer Truppe auf dem Bau, in der Addi und Zaremba sind, zu arbeiten (vgl. ebd.: 88). Um die Malarbeit zu erleichtern, bastelt man in der Truppe erfolglos an einem nebellosen Farbspritzgerät. Addi und Zaremba kommen damit aber nicht weiter und der Plan mit dem Bau des Spritzgeräts scheitert (vgl. ebd.: 96). Wegen der Konflikte mit Addi eskaliert die Situation in der Truppe, so dass zuletzt Edgar gekündigt wird (vgl. ebd.: 102).

Nach der Kündigung fängt Edgar an seiner eigenen Spritze zu basteln, die völlig anders aussehen sollte als die von Addi. Sein Plan ist es, sobald die Spritze fertig ist, wieder bei Addi aufzutauchen (vgl. ebd.: 109). Jedoch kommen Addi und Zaremba paar Tage nach der Kündigung zu Edgar und stellen ihn wieder ein (vgl. ebd.: 110). Edgar arbeitet weiter an seiner Spritze, ohne dass Addi und Zaremba davon wissen (vgl. ebd.).

Eines Tages bekommt Edgar per Post eine Karte von Charlie, in der steht, dass sie und Dieter geheiratet haben und dass Edgar sie besuchen kommen soll (vgl. ebd.: 116). Auf Charlies Einladung kommt er in deren Wohnung (vgl. ebd.: 117). Edgar, Charlie und Dieter sollen was zusammen unternehmen, jedoch lehnt Dieter diesen Vorschlag ab, weil er arbeiten muss (vgl. ebd.: 125). Charlie schlägt Edgar vor, dass sie zwei alleine einen Ausflug machen, so dass sie zuletzt eine Bootsfahrt unternehmen. Auf der Bootsfahrt küsst Edgar Charlie, wonach Charlie von ihm wegrennt (vgl. ebd.: 134).

Edgar kommt einen Tag vor Weihnachten nicht zur Arbeit. Da dies das erste Mal ist, dass Edgar, seit er wieder eingestellt ist, nicht zur Arbeit kommt, machen sich Addi und Zaremba keine Gedanken darüber (vgl. ebd.: 140f.). Doch da Edgar auch am darauffolgenden Tag nicht zur Arbeit kommt, beschloss Addi ihn zusammen mit Zaremba zu suchen (vgl. ebd.: 146). Als sie am Grundstück ankommen, ist dort schon die Volkspolizei, die ihnen erklärt, dass Edgar tot ist (vgl. ebd.). Man weiß nicht genau, welcher Fehler Edgar unterlaufen ist, doch die Ärzte meinen, es war eine Stromstoß, der Edgars Tod verursachte (vgl. ebd.: 148)

Interessantweise begleitet die Ereignisse im Roman Edgars Stimme aus dem Jenseits. So erklingt am Ende des Romans auch Edgars letzter Satz: „Das war’s. Macht’s gut, Leute!“ (Ebd.: 145). Es ist die Stelle im Roman, wo er sich an seine letzten Momente erinnert, als er an seinem Gerät bastelte. Es scheint, als ob er darüber grübelt, ob es simple Ungeschicktheit war, die mit einem Arbeitsunfall endete, oder vielleicht war es gar seine Absicht, den Klingelknopf zu drücken und sich selbst somit einen Stromschlag zu versetzen.

5.2 Edgar-Gestalt

„Der Sohn der Leiterin, bis dato der beste Lehrling, Durchschnitt eins Komma eins, entpuppt sich als Rowdy! Schmeißt die Lehre! Rennt von zu Hause weg!“ (ebd.: 9). So wird ganz am Anfang die Hauptgestalt Edgar dargestellt. Obwohl er ein ausgezeichnete Schüler ist, verlässt er seine Mutter, die ihn alleine großziehen musste, weil Edgars Vater nach Berlin ziehend die Familie verlassen hatte, als Edgar fünf Jahre alt war.

Auch sein Alter wird erwähnt: „Ich bin erst siebzehn“ (ebd.: 58). Sein Äußeres wird auf folgende Weise beschrieben:

Anfangs in Berlin dachte ich oft daran, ebenfalls irgendwo eine Perücke aufzureißen, für die Große Melodie. Aber erstens liegen Perücken nicht einfach so auf der Straße rum, und zweitens hatte ich einen geradezu teuflischen Haarwuchs. Ob das einer glaubt oder nicht – meine Haare wurden am Tag schätzungsweise zwei Zentimeter länger.

[...]

Natürlich Jeans! Oder kann sich einer ein Leben ohne Jeans vorstellen? Jeans sind die edelsten Hosen der Welt. (Ebd.:62)

Seine Aussehen bzw. seine langen Haare und dass Edgar Jeans trägt, weist darauf hin, dass er gegen die Normen seiner Zeit rebellierte:

Edgar Wibeau hatte es vorgemacht – war die Provokation auch Anfang der 70er Jahre noch perfekt. Verfügte man zudem über möglichst abgetragene oder zerrissene Sachen, signalisierte das eindeutig Protest gegenüber der sozialistischen Konsumgesellschaft und ihren gesellschaftlichen Konventionen. Möglichst lange Haare und Bärte, zerschlissene Jeans, Parka und Jesuslatschen waren die Erkennungsmerkmale von Jugendlichen, die selbstbewusst gegen die Spießergesellschaft und deren Normen von angepasster Ordentlichkeit antaten. (Menzel 2004: 129)

„Ich war zwar nie ein großer Kinderfreund. Ich hatte nichts gegen Kinder, aber ich war nie ein großer Kinderfreund“ (ebd.: 47). In diesem Zitat wird seine Einstellung den Kindern gegenüber beschrieben: Obwohl die Kinder Edgar sehr mögen, ist Edgar kein großer Kinderfreund. Andererseits schafft er es, sehr gut mit Kindern umzugehen und macht den Kindern viel Freude, indem er ihnen Pinsel zum Malen gibt: „Er drückte den Kindern einfach in die Hand, was an Pinseln da war, und ließ sie mit ihm zusammen malen, wozu sie Lust hatten“ (ebd.: 49f.).

Nachdem sich Edgar in Charlie verliebt hatte, dachte er, dass sie dasselbe für ihn empfinden würde: „Nein, ich betrüge mich nicht! Ich lese in ihren schwarzen Augen wahre Teilnahme an mir und meinem Schicksal“ (ebd.: 58). Dass er echte Gefühle gegenüber Charlie entwickelt hat und dass sie seine erste große Liebe ist, geht aus seiner folgenden Äußerung hervor: „Genug Wilhelm der Bräutigam ist da – glücklicherweise war ich nicht beim Empfange – das hätte mir das Herz zerrissen“ (ebd.: 18). Dass Edgar von Charlies Art und Bewegungen angezogen wird, wird ziemlich gut im folgendem Zitat verdeutlicht: „Charlie hatte eine Art, sich hinzusetzen, die einen

halb krank machen konnte. Sie hatte wohl nur weite Röcke, und bevor sie sich hinsetzte, faßte sie jedesmal hinten nach dem Saum, hob ihn an und setzte sich auf ihre Hosen“ (ebd.: 67). Das folgende Zitat zeigt, dass Edgar nicht nur von Charlies Schönheit beeindruckt war, sondern auch von deren Charakter: „So fand ich dich am besten, Charlie, wenn du so in Fahrt warst“ (ebd.: 45). Edgar beschreibt Charlie vor allem als eine seriöse Frau: „Charlie war die erste ernsthafte Frau, mit der ich zu tun hatte“ (ebd.: 72).

Insofern wird in der Gestalt von Edgar ein siebzehnjähriger Junge porträtiert, zuerst ein Vorbild für alle, der dann aber in die Großstadt Berlin geht und dort ein junges verlobtes Mädchen kennen lernt, an das er sein Herz verliert.

5.3 Charlie-Gestalt

Charlie arbeitet im Kindergarten, dessen Hof zum Spielen sich neben Edgars Laube befindet: „Unser Kindergarten hatte in der Laubenzkolonie einen Auslauf, wie wir sagen, mit Buddelkasten, Schaukel und Wippe“ (ebd.: 45f.). Edgar nannte sie Charlotte, denn er sagt, er habe den Namen aus dem Buch *Die Leiden des jungen Werther* (vgl. ebd.: 44). Edgar bezeichnet Charlies Charakter als stur und dickköpfig: „Sie hatte mindestens einen dicken Schädel wie ich“ (ebd.: 53).

Dass Charlie auch Edgar ins Herz geschlossen hat, geht aus Charlies Behauptung gegenüber Edgars Vater hervor: „Gemocht hab ich ihn natürlich“ (ebd.: 86). Das bedeutet aber nicht, dass sie in ihn verliebt war. Im Gegenteil schließt sie eine Liebesbeziehung resolut aus, indem sie auf den Altersunterschied hinweist: „Wie gemocht? Edgar war noch nicht achtzehn, ich war über zwanzig. Ich hatte Dieter. Das war alles.“ (Ebd.: 85)

Aus der Szene im Kindergarten, wo Charlie erfährt, dass ihr Verlobter Dieter wieder da ist und Edgar auch anwesend ist, weist Edgar darauf hin, dass diese Situation für Charlie unangenehm ist: „Charlie wurde käseweiß, dann knallrot“ (ebd.: 71).

Charlie und Edgar brechen den Kontakt ab, nehmen ihn wieder aber auf, als Edgar von Charlie Post bekommt und darin erfährt, dass Charlie mittlerweile eine verheiratete Frau ist: „Lebst du noch? Besuch uns doch mal. Wir haben längst geheiratet.“ (Ebd.: 116)

Charlie ist der Meinung, dass Edgar, obwohl er das Malen liebte, dafür überhaupt nicht talentiert ist und gar nicht zeichnen kann. Sie glaubt, dass er nur malt, damit man ihn für ein verkanntes Genie hält und das dies alles von ihm nur eine fixe Idee ist.

Aus dem Gespräch zwischen ihr und Edgars Vater, erfährt man ferner, dass sie Edgar für einen „Idioten“ hält (vgl. ebd.: 49). Edgar will ein Genie sein, doch Charlie nimmt ihn nicht ernst. Anhand dessen, was er für die Kinder malt, hält sie ihn für einen Dilettanten, während Malen für ihn doch eine Leidenschaft war.

In der Gestalt von Charlie wird ein junges Mädchen porträtiert, das im Kindergarten arbeitet, sich also um Kinder professionell kümmert, ihren Verlobten heiratet und offen gesteht, dass sie in Edgar nicht verliebt ist, obwohl er ihr sympathisch ist.

5.4 Dieter-Gestalt

Dieter ist Charlies Verlobter der eine Weile, nachdem sich Charlie und Edgar kennen gelernt haben, aus der Armee zurückkommt (vgl. ebd.: 71). Schon am Tag seiner Ankunft, ist zu bemerken, dass er ordentlich und geschäftlich aussieht, eigentlich dass er ein Spießbürger ist: „Er war in Schlips und Kragen, hatte einen Koffer, eine von diesen blöden Kollegmappen, ein Luftgewehr in der Hülle und einen Strauß Blumen“ (ebd.: 72).

Er ist ein junger Mann der viel Wert auf Bildung legt und nach seiner Rückkehr aus der Armee vorhat, zu studieren: „Dieter wird Germanistik studieren. Er hat eine Menge aufzuholen. Andere, die nicht so lange bei der Armee waren, sind längst Dozenten heute“ (ebd.: 81). Er besitzt eine Menge von Büchern, die er der Größe nach ordnete (vgl. ebd.: 80). Unter anderem besitzt er ein Buch über die Sonnenblumen von Vincent van Goghs (vgl. ebd.: 79).

Außerdem ist er der älteste in seinem Studienjahr (vgl. ebd.: 121). Sein Alter schätzt Edgar auf fünfundzwanzig (vgl. ebd.: 72).

Dieters Art ist es nicht, etwas Unüberlegtes zu sagen, sondern er handelt sehr klug und überlegt: „Ich glaube nicht, daß er irgendein blödes Wort sagte, daß er nicht dreimal überlegt hatte, wenn das reicht“ (ebd.: 74f.). Edgar ist der Meinung, dass Dieter nicht der richtige Mann an Charlies Seite ist:

Ich wußte zwar nicht, was Dieter für ein Partner war. Auf den ersten Blick schätze ich ihn ziemlich schlapp. [...] Bloß, daß er kein Mann für Charlie war, der Meinung war ich sofort. Er hätte ihr Vater sein können, ich meine nicht altermäßig. Aber sonst. (Ebd.: 74)

Nach der Hochzeit mit Charlie wohnt er mit ihr zusammen in einem Zimmer und verbringt die meiste Zeit an seinem Schreibtisch, weil er viel zu lernen hat (vgl. ebd.: 117).

Insofern wird in der Gestalt von Dieter ein junger Mann porträtiert, der in der Armee diente und nach der Heimkehr seine Verlobte Charlie heiratet und fleißig Germanistik studiert. Wenn

man der Beschreibung dieser Gestalt seitens Edgar glauben darf, ist er eigentlich ein sehr pedanter junger Mensch, der einem Spießbürger ähnelt. Dabei ist er nicht unternehmenslustig, sondern lebt und handelt sehr bedacht.

6. Literaturhistorischer Stellenwert der Romane über Werther und Wibeau und ihr Vergleich

Der Vergleich der hier zu analysierenden Romane von Goethe und Plenzdorf fußt auf mehreren Grundannahmen, worunter zwei hervorzuheben sind: zum einen gefallen mir selbst als Leserin beide Romane, zum anderen sind es Romane, von denen jeder in seiner Zeit sehr aktuell und viel gelesen wurde. Schon aus diesem Grund scheint es interessant zu sein, diese Romane zu vergleichen.

Der literaturhistorische Wert von Goethes Roman *Die Leiden des jungen Werther* ist nach Jäger (1948: 9-11) insbesondere darin zu erblicken, dass man diesen Roman auch als eine (sozial-)psychologische Krankheitsgeschichte lesen kann. Aus einer solchen Leseperspektive geht es bei diesem Roman um die Erweiterung der Empfindungsfähigkeiten, den Ausbau des Fantasieraums und die Durchsetzung eines rigiden moralischen Über-Ichs (vgl. ebd.). Zum Skandal wird die Selbstermächtigung des Individuums, der seine Freiheit und das bedeutet seine Ungebundenheit erst im Freitod findet und so im Selbstmord über seine Existenz verfügt (vgl. ebd.)

Reduziert man auch die Vielfalt der Lesarten auch im Falle von Plenzdorfs Roman, dann könnte man die Kommunikationskrise als zentrales Anliegen der *Neuen Leiden des jungen W.* hervorheben, gegenüber der dann die psychische Dimension des im Roman dargestellten Geschehens zurücktritt (vgl. ebd.: 9f). Der Romantext scheint erstaunlich genau auf die Kommunikationssituation in der DDR Anfang der 1970er Jahre zugeschnitten zu sein: Die Isolierung Wibeaus kommt durch die *Werther*-Parallelen und *Werther*-Zitate zusätzlich zum Ausdruck, wodurch zugleich Werthers Selbstverwirklichungsanspruch reklamiert wird (vgl. ebd.). Im Verständnis Werthers hat sich Plenzdorf nach Jäger (1948: 10) eine existentiell eigenfärbte, subjektzentrierte literaturwissenschaftliche Deutung zu Eigen gemacht (vgl. ebd.).

6.1 Gemeinsamkeiten der Romane

Der Protagonist Werther aus Goethes Roman verlässt seinen Ort und zieht in eine Stadt um (vgl. Goethe 1974: 5f.). Auch Edgar aus *Den neuen Leiden des jungen W.* verlässt seine Heimat und kommt in eine andere Stadt an (vgl. Plenzdorf 1973: 10).

Werther wendet sich an seinen besten Freund Wilhelm in Form von Briefen (vgl. Goethe 1974: 5). Edgar tut dasselbe, indem er aber seinem besten Freund Willi Nachrichten auf Tonband schickt (vgl. Plenzdorf 1973: 9).

Weitere Ähnlichkeiten zwischen den zwei Romanen sind darin zu sehen, dass sich Werther in eine Frau, die schon vergeben ist, verliebt (vgl. Goethe 1974: 19) und deren Verlobter erst später ankommt (vgl. ebd.: 42). Edgar verliebt sich auch in eine Frau, die verlobt ist und deren Verlobter später ankommt (vgl. Plenzdorf 1973: 71).

Werther küsst Lotte, kurz bevor er sich umgebracht hatte (vgl. Goethe 1974: 121). Auch Edgar schafft es, Charlie zu küssen (vgl. Plenzdorf 1973: 134).

Man kann Ähnlichkeiten auch zwischen den Frauen aus beiden Romanen feststellen. In *Den Leiden des jungen Werther* wird Lottes Augenfarbe erwähnt: „Ich lese in ihren schwarzen Augen wahre Teilnahme an mir und meinem Schicksal“ (Goethe 1974: 38). In Plenzdorfs Roman *Die neuen Leiden des jungen W.* ist Charlies Augenfarbe gleich der von Lotte: „Und dass sie schwarze Augen haben“ (Plenzdorf 1973: 44).

Während Lotte sich um ihre Geschwister kümmert, weil ihre Mutter verstorben ist (vgl. Goethe 1974: 20), arbeitet Charlie im Kindergarten (vgl. Plenzdorf: 49). Insofern sind beide Frauen kinderfreundlich und sind jeden Tag mit Kindern umgeben.

Lotte ist verlobt mit einem Mann, der sich zum Zeitpunkt, als sich Lotte und Werther kennen lernen, auf einer Reise befindet (vgl. Goethe 1974: 19). Auch Dieter, Charlies Verlobter, ist am Anfang des Romans abwesend: Er ist bei der Armee und die Leser lernen ihn erst später kennen (vgl. ebd.: 72).

Am Ende erleben beide Hauptgestalten ein tragisches Ende. Werther nimmt sich sein Leben, indem er sich mit einer Pistole erschießt (vgl. Goethe 1974: 131). Edgar kommt ebenfalls ums Leben, als er das selbstkonstruierte nebellose Farbspritzgerät ausprobieren wollte (vgl. Plenzdorf 1973: 145). Im Falle von Wiebeaus Absterben bleibt aber die Frage offen, ob es ein Selbstmord ist, oder ob es sich um einen versehentlichen Arbeitsunfall handelt.

6.2 Unterschiede der Romane

Obwohl diese zwei Romane an vielen Stellen ähnlich sind, gibt es auch Unterschiede. Ein deutlicher Unterschied ist schon bei dem Aufbau der Romane zu sehen. *Die Leiden des jungen Werther* ist ein Briefroman (vgl. Ruhrberg 1998: 341), während Plenzdorfs *Die neuen Leiden des jungen W.* ein Montageroman ist, worin Berichte unterschiedlicher Akteure – zusammen mit Wibeaus Tonbänder und seiner Stimme aus dem Jenseits – wiedergegeben werden.³³ Es handelt sich um einen polyperspektivisch angelegten Roman (vgl. Enklaar 2000: 140), während in Goethes Roman hauptsächlich nur aus der Perspektive der einen Gestalt, der Romanhauptgestalt, berichtet wird (vgl. ebd.), folglich eine monoperspektivische Darstellungsweise im Text dominiert.

Obwohl beide Hauptgestalten ihre Heimatstadt verlassen, liegt der Unterschied darin, dass Werther aus einer Großstadt in eine kleine Ortschaft umzieht (vgl. Goethe 1974: 7f.), während es bei Edgar der umgekehrte Fall ist: Er zieht aus einer Kleinstadt in die Großstadt Berlin um (vgl. Plenzdorf 1973: 9f.).

Während Werther die Kinder sehr nahe stehen (vgl. Goethe 1974: 30), ist Edgar kein so großer Kinderfreund (vgl. Plenzdorf 1973: 47). Gleichfalls ist die Einschätzung des Kontrahenten in beiden Texten unterschiedlich: Während Werther Albert als den besten Menschen unter dem Himmel bezeichnet (vgl. Goethe 1974: 45), ist Edgar der Meinung, dass Dieter nicht der richtige Mann für Charlie ist (vgl. Plenzdorf 1973: 74).

In *Den Leiden des jungen Werther* nimmt sich die Hauptgestalt Werther zweifellos das Leben (vgl. Goethe 1974: 31). In *Den neuen Leiden des jungen W.* bleibt die Frage offen, ob es sich um einen Selbstmord oder doch um einen Arbeitsunfall handelt. Nach den Worten der Ärzte ist die Todesursache das Einwirken der Strommaschine (vgl. Plenzdorf 1973: 148), es bleibt aber unklar, ob es zu diesem Einwirken absichtlich oder zufällig gekommen ist.

6.3 Intertextuelle Referenz

Intertextualität bedeutet einen engeren oder weiteren Bezug von Texten aufeinander.³⁴ Die Intertextualität in Plenzdorfs *Die neuen Leiden des jungen W.* kommt an zahlreichen Textstellen vor, von denen hier nur einige exemplarisch dargestellt werden: Zum einen gelangt Goethes

³³ Vgl. https://www.focus.de/kultur/buecher/ulrich-plenzdorf_aid_69353.html, abgerufen am 20.6.2019

³⁴ <https://www.duden.de/rechtschreibung/Intertextualitaet>, abgerufen am 26.6.2019

Werther in die Hände des Protagonisten von Plenzdorf, ohne dabei den Verfasser und den Titel des Textes, auf den bei Plenzdorf Bezug genommen wird, unmittelbar zu erwähnen (vgl. ebd.: 63). Als sich Edgar auf dem Plumpsklo befindet, das in der Nähe der Laube steht, benötigt er Klopapier, das er nicht findet. Folglich kommt ihm Goethes *Werther* in die Hände und nach drei Stunden hat er das Buch durchgelesen:

Drei Stunden später hatte ich es hinter mir. Ich war fast gar nicht sauer! Der Kerl in dem Buch, dieser Werther, wie er hieß, macht am Schluß Selbstmord. Gibt einfach den Löffel ab. Schießt sich ein Loch in seine olle Birne, weil er die Frau nicht kriegen kann, die er haben will, und tut sich ungeheuer leid dabei. (Plenzdorf 1973: 36)

Zweitens zitiert Edgar in *Den Leiden des jungen W.* fünfzehn Stellen aus Goethes *Werther* wie z.B. „Einen Engel [...] Und doch bin ich nicht imstande, dir zu sagen, wie sie vollkommen ist, warum sie vollkommen ist, genug, sie hat allen meinen Sinn gefangengenommen“ (ebd.: 51). Oder: „Nein, ich betrüge mich nicht! Ich lese in ihren schwarzen Augen wahre Teilnahme an mir und meinem Schicksal“ (Ebd.: 58)

Als dritte Form von Intertextualität dient die Wahl von Namen: „Der Name Wibeau erinnert durch seinen Anfangsbuchstaben an Werther, während der Name seiner Geliebten Charlie eine Kurzform von Charlotte darstellt und auf diese Weise auf Werthers Lotte anspielt“ (Broich 1985: 41).

Doch welche Bedeutung hat der oben beschriebene Bezug des Romans von Plenzdorf auf Goethes *Werther*? Es scheint, als ob das Deutungspotential des Romantextes von Plenzdorfs durch seinen intertextuellen Bezug offener und ambivalenter wird, und zwar infolge dessen, dass der Autor eine fremde Textwelt zum Deutungshorizont seiner eigenen kritikvollen Darstellung der DDR-Realität macht (vgl. Ahlers 1993: 101f.): „Sie [die Romanstruktur] dient vielmehr der Erzeugung einer mittelbaren Aussagestruktur des Textes“ (ebd.: 97). Dabei wurde diese polyvalente Deutungsstruktur des Romans von Plenzdorf und deren Funktion nicht sofort erkannt:

Gewöhnt an eine sozialistisch-realistische Schreibweise, die mit einer eindeutigen Leserlenkung arbeitet, nahm man in der DDR die Mehrschichtigkeit des Werkes zunächst nur ungenügend wahr. *Die neuen Leiden des jungen W.* wurde bei ihrem Massenerfolg auf ähnliche Weise simplifiziert wie die *Leiden des jungen Werthers*.

[...]

Die Wirkung der Geschichte in der DDR beruhte auf ihrer sozialhygienischen Funktion, keinesfalls auf ihren im engeren Sinne künstlerische Qualität. Breite Schichten der DDR erkannten Probleme und Personen Alltagswirklichkeit im Stück wieder, konnten in den Debatten ihre Meinungen und Erfahrungen artikulieren und öffentlich diskutieren. (Jäger 1984: 46 f.)

Nach Jäger wurden dementsprechend die eingebauten intertextuellen Bezüge auf Goethes *Werther* seitens der mit dem Roman begeisterten DDR-Jugend mehr oder weniger nicht erkannt. Vielmehr lag das Rezeptionszentrum in der Identifikation der DDR-Jugendlichen mit den im

Romantext geschilderten Alltagsproblemen und mit der Gefühls- und Ideenwelt der Hauptgestalt Edgar. Denn Edgar bricht aus dem DDR-Alltag aus, indem er die Schule und damit verbundene Karriere in der DDR-Gesellschaft schmeißt, um in der Isolation der Berliner Laube keine sozialrealistische sondern abstrakte, nicht funktionalisierte Bilder zu malen. Aus diesem Grund – die Freiheit der Kunst in Anspruch nehmend – wird er zum Vorbild der Jugendlichen aus dieser Zeit: „Mit der Gestalt des Edgars Wibeau entwarf Ulrich Plenzdorf schon Anfang der 1970er Jahre einen Prototyp des Aussteigers und Selbstverwirklichers – einen Typus, dem die Jugendlichen in der städtischen Szenekultur der 1980er nachgeeifert zu haben scheinen“ (Rausch 1999: 36). Der offensichtliche Realitätsbezug trug nicht zuletzt auch zum Erfolg des Werkes bei, worin die Umstände der damaligen Gesellschaftsverhältnisse widerspiegelt werden:

Der Erfolg dieses Buchs und Stücks in beiden deutschen Staaten spricht für einen wenigstens von seiner Struktur her ähnlichen Realitätshintergrund. Der Zweifel an den materiellen und ideologischen Grundlagen der sozialistischen und kapitalistischen Leistungsgesellschaft verbreitet sich immer mehr. Die in der Bundesrepublik erhobenen Forderungen nach mehr Demokratie, mehr Mitbestimmung an der Z. wurden weder im Bildungs- noch im politischen und wirtschaftlichen Bereich erfüllt. (Langebucher 1983: 773)

7. Schlusswort

Ziel dieser Arbeit ist, den Roman *Die Leiden des jungen Werther* von Johann Wolfgang von Goethe aus der Sturm-und-Drang-Zeit mit dem Roman *Die neuen Leiden des jungen W.* von Ulrich Plenzdorf aus den 1970er zu vergleichen. Dies wird auch getan, indem deren Gemeinsamkeiten und Unterschiede erläutert wurden.

Es steht fest, dass beide Protagonisten eine unerwiderte Liebe und ein tragisches Ende erleben müssen. Dennoch und abgesehen davon, handelt es sich in den Romanen um das Scheitern der Romanprotagonisten, in der Realität ein Reich der Freiheit zu schaffen, das beide Charaktere dann auf tragische Weise enden lässt.

Beide Romane hatten einen großen Einfluss auf junge Menschen, was nahelegte, dass der Horizont der Freiheit in der bestehenden Gesellschaft in Frage gestellt werden sollte. Allerdings waren in Deutschland in den 1770er Jahren als auch zweihundert Jahre später in den 1970er Jahren in der DDR sowie auch in der BRD, die Möglichkeiten zur Verwirklichung der Freiheit für die Jugend eher begrenzt. Dementsprechend dienen beide Romane als große Kritik an der Beschränktheit der Gesellschaft im Hinblick auf die Verwirklichung des Freiheitspotentials d.h. der Gedanken- u. Handlungsfreiheit in der Gesellschaft und auch über gesellschaftliche Grenzen hinweg zur Verwirklichung eines unverfälschten Freiheitsraumes.

Die eigentliche Aktualität beider Werke scheint darin zu liegen, gerade durch diese, in beiden Romanen dargestellte Problematisierung der Freiheitszonen, die Jugend direkt anzusprechen. Jugendliche werden sozusagen aufgefordert und aufgemuntert sich vielleicht selbst eine ganz kritische Frage zu stellen: Ist der Zweck und die Aufgabe der Jugend, sich in bestehende soziale Muster einzufügen oder wie Wibeau oder Werther nach neuen Welten zu suchen und dabei gleichzeitig das Recht zu fordern, neue Welten, über die bereits existierenden hinaus zu erschaffen?

8. Literaturverzeichnis

Primärliteratur:

Goethe, Johann Wolfgang (1774): *Die Leiden des jungen Werther*. Leipzig: Reclam.

Plenzdorf, Ulrich (1973): *Die neuen Leiden des jungen W.* Berlin: Suhrkamp.

Sekundärliteratur:

Ahlers, Michael (1993): *Die Stimme des Menelaos: Intertextualität und Metakommunikation in Texten der Metafiction*. Würzburg: Königshausen & Neumann.

Bless, Stefan (1996): *Goethes Romane: Aufbruch in die Moderne*. Paderbon: Ferdinand Schoeningh.

Boesken, Gesine (2013): *Lektüren 'bilden': Lesen, Bildung, Vermittlung; Festschrift für Erich Schön*. Berlin: Lit.

Broich, Ulrich (1985): *Intertextualität: Formen, Funktionen, anglistische Fallstudien*. Tübingen: Niemeyer.

Enklaar, Jattie, Hans, Ester (2000): *Das Jahrhundert Berlins: eine Stadt in der Literatur*. Amsterdam: Rodopi.

Jäger, Georg: (1984): *Die Leiden des alten und neuen Werther: Kommentare, Abb., Materialien zu Goethes „Leiden d. jungen Werthers“ u. Plenzdorfs „Neuen Leiden d. jungen W.“* München: Hanser.

Koebner Thomas (1984): *Tendenzen der deutschen Gegenwartsliteratur*. Stuttgart: Kröner.

Langebucher, Wolfgang (1983): *Kulturpolitisches Wörterbuch, Bundesrepublik Deutschland, Deutsche Demokratische Republik im Vergleich*. Stuttgart: Metzler.

Max, Frank Rainer, Christiane Ruhrberg (1998): *Deutschsprachige Vers- und Prosadichtung vom Mittelalter bis zu Klassik*. Stuttgart: Reclam.

Max, Frank Rainer, Christiane Ruhrberg (2000): *20. Jahrhundert III*. Stuttgart: Reclam.

Menzel, Rebecca (2014): *Jeans in der DDR: vom tieferen Sinne einer Freizeithose*. Berlin: Ch. Links.

Rausch, Thomas (1999): *Zwischen Selbstverwirklichungsstreben und Rassismus: Soziale Deutungsmuster ostdeutscher Jugendlicher*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaft.

Internetquellen:

<https://www.defa-stiftung.de/defa/kuenstlerin/ulrich-plenzdorf/>, abgerufen am 20.6.2019.

https://www.focus.de/kultur/buecher/ulrich-plenzdorf_aid_69353.html, abgerufen am 20.6.2019.

<http://www.goethezeitportal.de/wissen/enzyklopaedie/goethe/goethe-biographie.html>, abgerufen am 20.6.2019.

https://www.planet-wissen.de/geschichte/persoenlichkeiten/johann_wolfgang_von_goethe/index.html, abgerufen am 20.6.2019.

https://www.filmportal.de/person/ulrich-plenzdorf_884cc1006e754d92970c54e74871aacc, abgerufen am 20.6.2019.

<https://www.duden.de/rechtschreibung/Intertextualitaet>, abgerufen am 26.6.2019.

Sažetak

U radu se analiziraju dva romana različitih autora: *Patnje mladog Werthera* Johanna Wolfganga Goethea i *Nove patnje mladog W. Ulricha Plenzdorfa*. Dva su to romana koji su sadržajno vrlo bliski. Takva me sličnost navela da pokušam objasniti, zašto je Ulrich Plenzdorf odlučio izgraditi svoj roman posežući za tekstom Goetheova romana.

Prvo ću predstaviti autore koji su napisali ta dva romana i pružiti opće informacije o svakom dijelu. U glavnom ću dijelu analizirati radnju i glavne likove iz ta dva romana kako bih na taj način pripremila osnovne informacije za središnji dio rada. U tom ću dijelu nastojati utvrditi koje su sličnosti i razlike između Goetheova romana o *Wertheru* i Plenzdorfova romana *Nove patnje*. Završno se u radu ukazuje na funkciju intertekstualne referencije Plenzdorfova romana na Goetheov roman.

Ključne riječi: intertekstualnost, ljubav, smrt, usporedba, Werther